

Frankreich vertheidigen sollte, durch seine diplomatischen Actionen an den Höfen von Berlin und Wien auf das lebhafteste unterstützt.¹⁾ Nachdem jedoch dies große Project durch Brandenburgs und Oesterreichs Verständigung mit Frankreich zerrissen und an seine Stelle die von W. Temple zu stande gebrachte Tripelallianz getreten war, hatten die von Gourville, dem unruhigsten und intrigantesten Genossen der französischen Tafelrunde am Celler Hofe, vermittelten Gegenwirkungen Frankreichs das Haus Braunschweig-Lüneburg an der Politik des Grafen Waldeck irre gemacht,²⁾ und es wurde eine heftig umstrittene Frage, ob es Frankreich oder der Tripelallianz gelingen würde, das fürstliche Haus zu sich herüberzuziehen.

Die hierauf abzielenden Bemühungen der französischen Diplomatie und ihre Erfolge an den braunschweig-lüneburgischen Höfen sollen im Folgenden nach den Acten des hannoverschen Staatsarchivs dargestellt werden.

I.

Das erste Organ, dessen sich Frankreich nach dem Nachener Frieden bediente, um das braunschweigische Haus zu umgarnen, war jener Jean Hérauld de Gourville, der bereits 1667 die gastliche Aufnahme, die ihm, dem Verbannten, am Hofe Georg Wilhelm's in Celle zu Theil geworden war, für die Interessen seines Königs ausgebeutet und sich dadurch in der Gnade desselben rehabilitiert hatte.³⁾ Nach Frankreich zurückgekehrt, spann er die im Exil angeknüpften Fäden fort und wurde nicht müde, den lüneburgischen Fürsten die Vortheile einer französischen Allianz und die Gefahren eines entgegengesetzten Engagements vor Augen zu halten.

Sein Briefwechsel liegt zwar nicht vollständig vor, allein die erhaltenen Stücke, die ich unter den Beilagen mittheile, genügen, um die Art und Richtung seiner Werbungen festzustellen.

¹⁾ Ich habe dies in den letzten Kapiteln des ersten Bandes meiner „Geschichte von Hannover und Braunschweig“ dargelegt. — ²⁾ a. a. O. I, 571 ff. — ³⁾ S. m. Gesch. v. Hannover u. Braunschweig I, 584 ff.